© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Mißbildung zu einer konstanten und zweckmäßigen geworden ist, wie bei den eigentlichen Kreuzschnäbeln, der Linnéschen Gattung Loxia. Diese uns nunmehr als normal erscheinende Kreuzschnäbeligkeit, die ihr Pendant in der einzigartigen Schnabelumbildung der den Seeschwalben nahestehenden Rhynchopiden oder Scherenschnäbel findet, ist zu erklären als das durch Vererbung gesteigerte und fixierte Produkt der Anpassung an die eigentümliche Nahrungsquelle. Für die Eröffnung der Tannenzapfen ist der Schnabel der eigentlichen Kreuzschnäbel das geeignetste Instrument; er ist zu dem, was er nun ist, allmählich geworden, jemehr der Same der Kiefern und Tannen die bevorzugteste bezw. alleinige Nahrung dieser Vögel wurde. Was aber nun für die eigentlichen Kreuzschnäbel das Natürliche und Praktische ist, das ist als individuelle Monstrosität für die damit behafteten Individuen anderer Arten oft ein verhängnisvolles Unglück. Wenn auch auf dem Gebiete des geistigen Lebens Freiheit herrscht, wenn das Genie nicht an Zuchtwahl und Vererbnng gebunden ist, so rächt es sich doch auf dem Gebiete des physischen Lebens, wenn auffallende Abweichungen und plötzliche Ausnahmen von der Regel eintreten. So bildsam und unerschöpflich reich die Natur auch ist, veränderten Verhältnissen durch allmähliche Anpassung und Umbildung Rechnung zu tragen, so wenig bedient sie sich zur Erreichung dieses Zweckes einer sprungweisen Veränderung, Einzelausnahmen, wie Monstrositäten, beweisen durch ihr Schicksal nur diese Regel.

Schnabeldeformation bei Vögeln.

Von Direktor Camillo Schaufuß.

(Mit einer Abbildung.)

In Nr. 7 und 8 der Ornith. Monatsschrift wird auf Seite 271 eine Schnabelmißbildung an Corvus frugilegus L. abgebildet und beschrieben. Ein Analogon zu diesem Krüppel habe ich vor einigen Jahren besessen und, da schließlich solche Abnormitäten ohne wissenschaftlichen Wert sind, nach England weitergegeben. Auch bei meinem Exemplare waren Ober- und Unterschnabel kreuzschnabelähnlich übereinander gelegt, nur waren beide Hälften wesentlich kürzer als auf der Reyschen Photographie und die untere kürzer als der Oberschnabel.

Ein anderer armer Krüppel wurde mir vor zwei Jahren im Dezember gebracht, ein Star mit mißgestaltetem Schnabel und obendrein bucklig. Er war auf dem Friedhofe in Meißen (=Cölln) erfroren aufgefunden worden.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Die vorstehende Amateurphotographie des Herrn Fabrikbesitzers Chemikers Rich. Edlich geben ein gutes Bild der Deformationen. Der Kopf ist mit dem sehr verkürzten Halse in die Schultern eingezogen, das reichliche Gefieder steht am Kopf, am Hals, auf der Brust und auf dem Rücken etwas gesträubt ab, der Brustkorb erscheint mir erweitert. Leider habe ich damals im Drange der Arbeiten das Skelett nicht vom Präparator zurückgefordert und auf Stopfpräparate hin läßt sich heutzutage, wo die Ausstopfer durch die gedrückten Lehrmittelpreise zu Handwerkern geworden sind, nichts Sicheres angeben.

Der Oberschnabel mißt von der in der Stirn vertieft liegenden Wurzel bis zur Spitze 2 cm in der Länge, über die Nasenlöcher 6 mm in der Breite. Nach vorn zu verläuft er rechtsseitig anormal breit, um schließlich brüchig zu enden. Es ist nicht unmöglich, daß er hier ursprünglich noch länger gewesen, aber abgebrochen ist, möglich aber auch, daß Knochen und Horn etwas schwammig gewesen und deshalb bei der Nahrungsaufnahme verletzt worden sind.

Der Unterschnabel erreicht eine Länge von 4 cm, ist im Bogen nach oben gekrümmt und vor der Mitte ab nach rechts zu gewunden, sodaß die Spitze von der Diagonale etwa um 3 mm abweicht und die linke Schnabelkante oben steht, die bis vorn gut ausgeprägte Rinne also nach rechts zeigt.

Es war mir ein Vergnügen, den Krüppel anläßlich des letzten Tierschutzkongresses dem begeisterten Vogelfreunde Herrn Rittmeister Freiherrn von Berlepsch in Cassel verehren zu dürfen.

Meißen, 21. Juni 1901.

Alpendohlen um einen gefallenen Gefährten.

Von Wilh. Schuster.

Heuer am 23. Juni hatte ich Gelegenheit, das interessante Verhalten einer Alpendohlenschar gegenüber einem gefallenen Kameraden auf dem Schneeberg in den niederösterreichischen Alpen zu beobachten.

Es war gegen 6 Uhr abends. Eine graue Wolke zog als dichter, schwerer Nebel über den Kamm des Schneebergs und verschleierte die herrliche Thal- und Fernsicht ins Steierland und Donaugebiet, die sich zwei-, dreihundert Meter tiefer dem Auge um so vollkommener darbot. Die Alpendohlen schwebten und schwärmten annoch um die Felsenwände zu den Seiten, von wo hin und wieder ein gellender Pfiff herübertönte; aber noch zeigten sie sich nicht bei der Schutzhütte auf dem höchsten Gipfel, dem Kaiserstein, wo sie auf den Plätzen, an denen die Wanderer gerastet und gegessen haben, Nachlese halten. Denn sie warten mit ihrem Erscheinen bis zu den letzten hellen Stunden des Tages, wenn schon der letzte frisch-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: 27

Autor(en)/Author(s): Schaufusz Camillo

Artikel/Article: Schnabeldeformation bei Vögeln. 62-63